

Bonndorf-Wellendingen-Wittlekofen-Brunnadern-Dillendorf-Wutach

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Bonndorf

Sommer 2022

Holzschlag-Lembach-Ebnet-Ewattingen-Münchingen-Boll-Gündelwangen



Farbglasfenster von Wilhelm Gerhard von 1955 in der evangelischen Sankt Johanniskirche in Dessau (Sachsen-Anhalt, Foto vom 12.05.2013) mit Symbolen des Kirchenjahrs: Weihnachten, Ostern, Pfingsten sowie Trinitatis (Dreifaltigkeit)



Gottesdienste am Sonntag

Jeweils 10.00 Uhr
in unserer
Pauluskirche

Kindergottesdienst

26.6.
10.7.



Konfirmandenanmeldung

6. Juli 2022
Bitte Taufurkunde (Stammbuch)
mitbringen
Einladung ist erfolgt



Ökumenischer Kleinkindergottesdienst

26.6.
24.7. bei gutem Wetter im Hof

Konfirmation 2022

In 3 Gruppen

Samstag, 2.7., 11.00 Uhr
15.00 Uhr
Sonntag, 3.7., 10.00 Uhr



Ökumenische Taizéandacht

Donnerstags
19.00 Uhr
im Gemeindesaal
außer in den Ferien



Monatstreff

29. Juli
19. August
16. September



Frauenkreis

15. Juli
19. August
30. September

Gemeinsamer Ferienhock am 19. August

Der Bibel begegnen

27.6.

Bibelabende

Jeweils 20.00 Uhr
im Gemeindesaal

25.7.

22.8.

26.9.



Alle Termine können sich ändern. Bitte in der Tages-
presse, in Hallo Bonndorf oder im Internet schauen

Liebe Leserinnen und Leser,

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“, so beginnen wir den Gottesdienst. Im Namen des dreieinigen Gottes sind wir getauft und ihn bekennen wir im Glaubensbekenntnis.

Eine „Lehre“ von der Dreieinigkeit entwickelte sich in der frühen Kirche erst langsam. Man wollte intellektuell redlich klären, wie der Sohn Gottes zum Vater und zum Heiligen Geist stehe, auch um Streitigkeiten darüber zu schlichten. Und doch bleibt es ein Geheimnis unseres Glaubens. Wie kann das sein, drei und zugleich einer?

Leicht zu erklären ist es wirklich nicht. Aber wer will Gott erklären können? Er ist der ganz andere.

Hier geht es allerdings nicht um das „Sein“ Gottes sondern um sein Wirken. Wir erleben ihn unterschiedlich in unserem persönlichen Leben.

Mal freuen wir uns an der Schöpfung, an Pflanzen und Tieren, und zugleich fürchten wir uns vor zerstörenden Fluten, Sturm und Gewitter. So begegnen wir Gott, dem Schöpfer, unserem Vater. Vater sagen wir, weil Jesus unser Bruder wurde. Ganz nah kommt uns Gott, als Mensch unter Menschen, nimmt Teil an unserem Schicksal in seiner ganzen Bandbreite. Und dann ist da die merkwürdige Kraft in uns, die uns manchmal Dinge tun, Gedanken fassen und Worte sagen lässt, die wir uns eigentlich gar nicht zugetraut hätten. Gottes Geist, Gottes Kraft in uns, erkennbar daran, dass sie wirkt, lebendig macht, zum Guten führt.

All das ist Gott. Der Schöpfer, der Bruder, die Kraft, die ich in mir spüren kann. Genau das steckt in der Rede vom Dreieinigen Gott, manche sagen auch: Dreifaltiger Gott. Nach ihm nennen wir die Sonntage, die jetzt kommen, die Sonntage nach Trinitatis. „Tri in unitas“, drei in einem. Das geht, manchmal hat die Mathematik nicht das letzte Wort. Obwohl: Was wäre das dreiseitige Dreieck ohne seine drei Seiten, oder H₂O ohne seine drei Erscheinungsformen als Eis, Wasser und Dampf?

Das Wort „Person“ kommt übrigens aus dem Schauspiel der Antike, wo ein Schauspieler mehrere Rollen spielen konnte. Seine Stimme klang (personare) dann durch unterschiedliche Masken hindurch, der Schauspieler blieb der gleiche.

Das Reden vom dreifaltigen Gott ist ein Ausdruck unseres Staunens. Wir sind von Gottes Wirken betroffen, er nimmt uns hinein. Wir können uns auf ihn einlassen, aber Gott bleibt rätselhaft, nicht zu erklären.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Zeit
Ihre Ina und Mathias Geib

Leben ist nicht totzukriegen

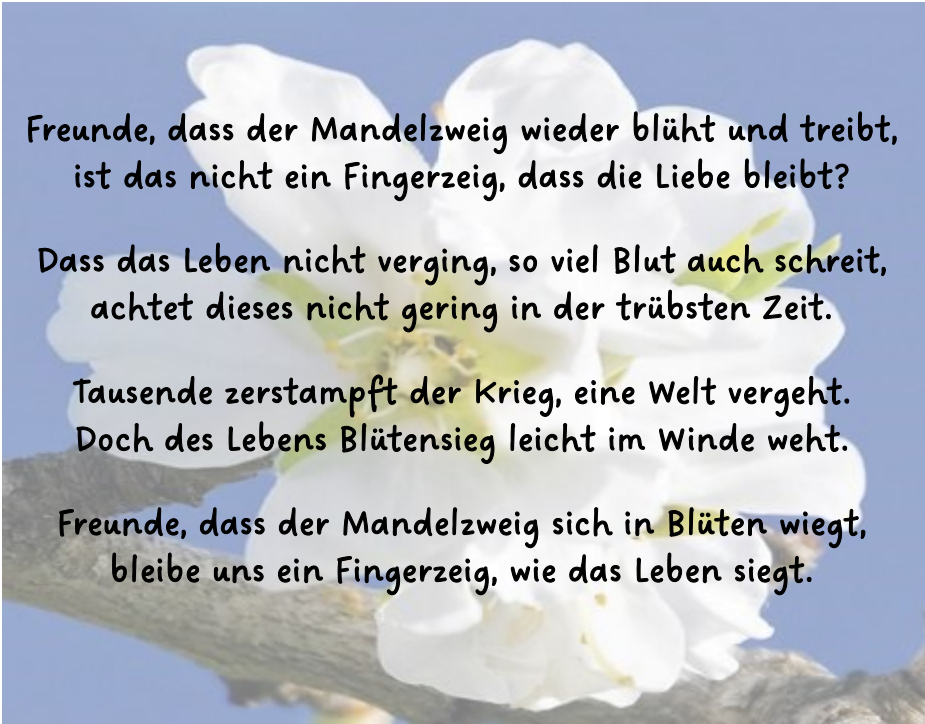
Kriege sind immer furchtbar, schrecklich, zerstörerisch, fast nicht auszuhalten. Es verbietet sich, Leid, Tod, Vernichtung, Auslöschung aufzurechnen, zu vergleichen. Jedes Leid zählt, brennt sich tief ein in die Seele eines jeden Menschen, der es erleben muss, und ist nur schwer oder oft gar nicht zu löschen.

Trotzdem darf man sagen, der Mord an sechs Millionen Juden im 2. Weltkrieg ist so, wie er geschah, so menschenverachtend einmalig, dass man sich wundert, dass Überlebende es geschafft ha-

ben, dem Hass, der Rache, der Bitterkeit abzusagen.

Einer dieser Überlebenden ist Friedrich Rosenthal, 1913 in München geboren. Im 3. Reich wird er als Jude verhaftet, zusammengeschlagen, verfolgt. 1935 flieht er nach Israel und nennt sich fortan „Schalom Ben-Chorin“, was auf Deutsch „Frieden, Sohn der Freiheit“ heißt.

Noch mitten im Krieg, 1942, im vollen Bewusstsein der Gräueltaten der Nationalsozialisten, dichtet er:



Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt,
ist das nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt?

Dass das Leben nicht verging, so viel Blut auch schreit,
achtet dieses nicht gering in der trübsten Zeit.

Tausende zerstampft der Krieg, eine Welt vergeht.
Doch des Lebens Blütensieg leicht im Winde weht.

Freunde, dass der Mandelzweig sich in Blüten wiegt,
bleibe uns ein Fingerzeig, wie das Leben siegt.



Mandelblüte 2007 auf Mallorca, Balearen, Spanien

die Liebe bleibt?“

Auch in den brutals-
ten Zeiten treibt der
Mandelbaum immer
wieder jedes Jahr
aufs Neue zartrosa,
weiße Blüten hervor,
wunderbar anzu-
schauen.

Nicht der Mensch
bringt das zustande,
sondern die Natur,
und sie ist Gottes
Schöpfung, und da-
mit ist die Natur ein
„Fingerzeig“ auf

Gottes neue Welt der Liebe.

Nicht der kriegslüsterne Mensch,
sondern der achtsame liebende
Gott soll in der Welt walten.

Der Prophet Jeremia steht dafür
Pate: „Das Wort des Herrn erging
an mich: Was siehst du, Jeremia?
Ich antwortete: Einen Mandel-
zweig. Da sprach der Herr zu mir:
Du hast richtig gesehen; denn ich
wache über mein Wort und führe
es aus.“ (Jer. 1,11f)

„Freunde“ So spricht Ben-Chorin
alle Menschen an, die daran glau-
ben, dass das „Leben siegt“.

Ja, das Leben ist nicht totzukrie-
gen.

Manfred Vonier

„Muss man nicht ein bisschen
verrückt sein, um die Hoffnung
nicht aufzugeben in dieser Welt?“
fragt er sich selbst.

Er macht sich nichts vor, er be-
schönigt nichts, er verdrängt
nichts: Die Welt ist so, wie sie um
1942 herum nun mal ist. Es ist die
„trübste Zeit“, wo „so viel
Blut ...schreit“, wo der Krieg
„Tausende zerstampft“.

Aber das Gedicht lebt nicht von
der Auflistung der Gräueltaten,
sondern im Gegenteil: Es lebt von
der Hoffnung auf neues blühendes
Leben, Hoffnung auf Liebe, auf
Frieden.

„Freunde, dass der Mandelzweig
wieder blüht und treibt,
ist das nicht ein Fingerzeig, dass

Raus! Wir wollen raus! Ins Freie. Ins Offene. Ins Leben. Allen geht es so. Im dritten Jahr nach dem Anfang der Covid19 Pandemie. Und immer noch nicht ist es sicher, wie es weitergehen wird – mit unserem Alltag, in der Schule, am Arbeitsplatz, in unserer Freizeit. Eines haben wir gemerkt: Dass es denen, die es schon bisher nicht einfach hatten, durch ihr Leben zu kommen, in den letzten Jahren noch mehr Mühe, noch mehr Sorgen hatten.

Jeden Tag erleben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakonie in Baden, wie viele Menschen auf ihrem Weg ins Leben Begleitung brauchen.

Zum Beispiel bei der Sprachförderung für Mädchen und Jungen in Kindertageseinrichtungen im Breisgau-Hochschwarzwald: Kinder lernen im Spiel, ganz nebenbei. Diese Chance wird genutzt, um entwicklungsbedingte Sprachschwierigkeiten einzelner Kinder auszugleichen. Mit den Spenden der Sammlung zur Woche der Diakonie wollen wir Ehrenamtliche schulen und ein nachhaltiges Sprachförderangebot aufbauen.

Oder mit der mobilen Dorf-Tafel im Wiesental. Damit kommt Hilfe

Miteinander ins Leben!

genau dahin, wo sie gebraucht wird. Armut verringern, Zugang zu günstigen Nahrungsmitteln ermöglichen und Teilhabe sichern: das hat sich das Diakonische Werk im Landkreis Lörrach als Projekt-Ziel gesetzt. So werden rund 50 Menschen mit sehr geringem Einkommen im Wiesental (nahe Schopfheim) zwei Mal in der Woche mit günstigen Lebensmitteln versorgt.

Nur zwei von vielen Beispielen wie Diakonie sich mit denen, die sie brauchen, miteinander auf den Weg ins Leben macht. Aber auch in unseren anderen mehr als 2000 Angeboten - für Menschen ohne Wohnsitz und Arbeit, Kranke, Jugendliche und Kinder unter schweren Bedingungen, Menschen mit Behinderung und ältere Men-

Woche der Diakonie 2022

www.diakonie-baden.de



schen, sind wir da, wo wir gebraucht werden.

Damit dieser Einsatz, diese konkrete Nächstenliebe auch weiter gelingt, engagieren sich etwa 13.000 Menschen ehrenamtlich und über 40.000 hauptamtlich in diakonischen Einrichtungen oder den Kirchengemeinden in Baden über das normale Maß hinaus. Denn es ist ein manchmal ein langer Weg, den wir miteinander ins Leben gehen müssen.

Mit Ihrer Spende für die „Woche der Diakonie“ unterstützen Sie ganz konkrete Projekte in Baden, die vor Einsamkeit schützen, aus Notlagen helfen und neue Perspektiven bieten.

Ihre Unterstützung wird benötigt und kommt an – auch bei Ihnen vor Ort und in Ihrer Region! Denn 20 Prozent Ihrer Spende bleibt in

Ihrer Gemeinde für die eigenen diakonischen Aufgaben. Und weitere 30 Prozent erhält das Diakonische Werk Ihres Kirchenbezirks. Mit der zweiten Hälfte werden konkrete diakonische Projekte gefördert und gutes Miteinander in ganz Baden ermöglicht.

Bitte verlieren Sie nicht den Kontakt zu denen, die Ihre Unterstützung brauchen! Bringen Sie sich ein: Schenken Sie Ihre Zeit oder helfen mit Ihrer Spende. So können wir „miteinander ins Leben“.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.
Pfarrer Volker Erbacher, Diakonie Baden

Nutzen Sie bitte für Ihre Spende den beiliegenden Überweisungsträger oder bei Onlineüberweisungen das Stichwort „Woche der Diakonie“ auf unser Gemeindekonto

Sparkasse Bonndorf, Kto Nr.
DE50 6805 1207 0000 0082 92

20 Jahre in der Psychologischen Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Fragen von Sarah Hollecker an Stefani Günther die Stellenleiterin im Diakonischen Werk Waldshut



Wenn Du Dich an Deinen Start im Diakonischen Werk vor 20 Jahren erinnerst, wie war das?

Im Frühjahr 2002 fing ich bei dem damaligen Stellenleiter Jürgen Häußermann, der leider im Herbst 2020 verstorben ist, an. Er hat mich wunderbar in die Beratungsstelle eingeführt und mich mit seiner Begeisterung für die Arbeit mit Paaren angesteckt.

Und wenn Du jetzt an die Arbeit heute denkst: wie sehr hat sich die

Arbeit verändert?

Es hat sich einiges verändert. Das Diakonische Werk ist gewachsen und neue Kolleginnen sind dazu gekommen. Seit Sommer 2007 biete ich die Entwicklungspsychologische Beratung für Eltern mit Kindern zwischen 0 – 3 Jahren an. Nach dem Weggang von Herrn Häußermann habe ich 2009 die Stellenleitung übernommen. Viele Fortbildungen wurden besucht, um bei unterschiedlichsten Anfragen Unterstützung anbieten zu

können. Eine große Veränderung kam durch die Pandemie. Wir beraten seither nicht nur in Präsenz vor Ort, sondern auch am Telefon und per Video. Das werden wir auch nach der Pandemie beibehalten.

Welcher Satz begleitet Dich?

Das ist der Satz von Martin Buber „Der Mensch wird am Du zum Ich“. Das bedeutet für mich, dass der Mensch seine Identität in Auseinandersetzung und Resonanz mit seiner Umwelt entwickelt. Wir BeraterInnen sind auch ein Gegenüber für die Ratsuchenden.

Was gefällt Dir an Deiner Arbeit am besten?

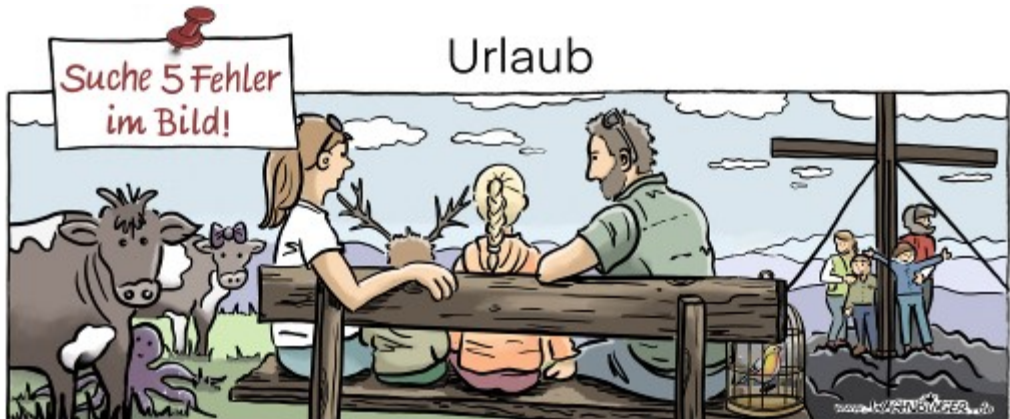
In der Beratung nehme ich teil an den Themen der Menschen, die hierherkommen. Mir wird Vertrauen gegeben und erlaubt, die Ratsuchenden auf ihrem Entwicklungsweg zu begleiten. Diese Arbeit kennt keine Alterserscheinung, sondern ist immer wieder von neuem interessant.

Mit welchen Themen beschäftigst Du Dich in Deiner Arbeit häufig?

Ich beschäftige mich häufig mit dem Umgang und der Lösung von Konflikten. Das können innere sein (eine Seite in mir möchte Harmonie und die andere den Ärger auch einmal benennen) oder auch äußere in der Partnerschaft oder mit den eigenen Kindern/Verwandten/Kollegen. Meist ist dann auch ein weiteres Thema beteiligt: der Umgang mit den eigenen Gefühlen (Ärger, Wut, Trauer, Sehnsucht, Neid und so weiter). Was wünschst Du Dir für die nächsten Jahre?

Ich wünsche mir ein gutes Team an meiner Seite, eine lebendige Zusammenarbeit und Gesundheit und Energie, um immer wieder offen zu sein für die zu uns kommenden Menschen.

Diakonie 
Hochrhein



Quelle, Schleife (Kuh), Geweih, Vogelkäfig, Motorradhelm



Gemeinde in Bewegung

Eine neue Idee



Vor mehr als zwei Jahren bin ich zum Kirchengemeinderat hinzugekommen. Leider ging dann gerade die Pandemie los. Neue Ideen ließen sich nicht umsetzen und viel Bewährtes kam zum Stillstand.

Nun möchte ich etwas Bewegung gegen den Stillstand anbieten. Ich suche nach Begegnung mit Mensch, Natur und Geschichte rund um unsere eigene Gemeinde. Wer mag mitmachen?

Ich stelle mir vor, dass wir uns in unregelmäßigen Abständen verabreden und von einem unserer Ortsteile loslaufen. Vielleicht haben Sie ja auch Vorschläge?



Dabei gibt es dann Gelegenheit zum Kennenlernen und miteinander Reden. Ich freue mich, wenn sich eine kleine Gruppe finden würde.

Irmtraud Kromer

Zielgruppe:	Jeder, der Lust hat zum Laufen
Zeitrahmen:	14.30 - 18.00 Uhr
Anmeldung:	Do im Pfarrbüro bis 11.00 Uhr oder per Mail: bonndorf@kbz.ekiba.de

Wittlekofen und die Roggenbacher Schlösser

1. Juli

Treffpunkt am Wanderpark
platz Steina (Wittlekofen,
Richtung Birkendorf)



Wir laufen zu den Schlössern und hören von ihren ursprünglichen Besitzern

Treffpunkt jeweils 14.30 Uhr

Von Dillendorf nach Schwaningen



10. August

Treffpunkt in Dillendorf
beim Friedhof

Von hier startet eine Wanderung (ca 6 km)
nach Schwaningen zur „Werkstatt Leben“.

Diese Wanderung ist auch für Kinder gut
geeignet. Am Ziel warten viele Tiere und
Kaffee und Kuchen.

Die Rückfahrt zu den Autos wird organisiert.

Rund um Wellendingen

23. September

Start und Ziel an
der Blattert-Mühle

Eine Runde führt über das Naturschutz-
gebiet Hardt und endet mit dem Besuch
des Mühlencafés.



* Bei sehr schlechtem Wetter behalte ich mir eine Änderung
vor, daher ist eine Anmeldung am Vortag nötig.



Der Johannisbrotbaum

Ceratonia siliqua

Und er beehrte, seinen Bauch mit Schoten (des Johannisbrotbaums) zu füllen, die die Schweine fraßen, und niemand gab sie ihm. Lukas 15,16

Vor der Obstabteilung im Lebensmittelmarkt stehen Mutter und Tochter im Grundschulalter und betrachten die Auslage der exotischen Früchte. Manche davon sind "ganz normal" wie die Bananen, aber da liegen noch Mango, Papaya, Chirimoya, Ananas, Passionsfrüchte und allerlei anderes Bunte. So einiges haben sie schon probiert, vieles davon war köstlich gewesen. Anderes weniger. Es hatte etwas merkwürdig geschmeckt und merkwürdig ausgesehen. So wie die da, meint die Kleine und zeigt auf eine Kiste mit glänzenden, dunkelbraunen, bohnenartigen Schoten. Kann man die auch essen? fragt sie. Sicher, antwortet ihre Mutter, sonst würden sie ja nicht da liegen. Jo-han-nis-brot-schoten, buchstabiert die Kleine. Komm, wir nehmen mal eine mit zum Probieren, sagt Mama und steckt so ein Ding in eine Tüte.

Das „Ding“ wächst an einem bis zu 10m hohen kräftigen dunkelgrünen Baum. Er ist in Israel hei-

misch, aber es gibt ihn im ganzen Mittelmeerraum. Jedes Jahr trägt er zuverlässig beachtliche Mengen der dunkelbraunen süßen Schoten. Merkwürdigerweise wird er im Alten Testament gar nicht erwähnt, obwohl er im Land seit Urzeiten heimisch ist. Im Neuen Testament ist nur in Andeutungen von ihm die Rede. Immerhin liest man im Talmud und in der Mischna oft von Ihm. Daher auch die Annahme, dass der Baum eine wichtige Rolle spielte. Das Wort „haravim“ für ihn wird heute noch im Arabischen verwendet. Von Johannes dem Täufer erfährt man, er habe sich von „hagavim“ = „Heuschrecken“ ernährt. Das Wort dafür ist so ähnlich, dass man annimmt, es könne sich um eine Verwechslung mit Johannisbrot handeln. Ich neige zu der Annahme, dass es sich um die Früchte handelt. Obwohl bekannt ist, dass man auch Heuschrecken essen kann, fällt es mir schwer, mir Johannes auf der Jagd nach Heuschrecken herumhüpfen zu sehen.

Eine andere Geschichte erzählt, dass sich ein Mann mit seinem Sohn aus Furcht vor den Römern in den Höhlen Galiläas versteckte. 12 Jahre lang sollen sich die beiden ausschließlich von Johannisbrot ernährt haben. Das lässt den Rückschluss zu, dass die Schoten sehr nahrhaft sind. Der verlorene Sohn im Neuen Testament wäre schon dankbar gewesen, wenn er mit den Schweinen ihr Johannisbrot hätte teilen dürfen. Nahrhaft, reichlich vorhanden, wahrscheinlich billig und nicht besonders



schmackhaft. Johannesbrot als Schweinefutter. Zu schade für den verlorenen Sohn.

Dunkelgrün und dicht belaubt mit einem dicken knorrigen Stamm ragt ein Johannisbrotbaum oft einzeln aus allem möglichen niedrigen Gehölz heraus. Die Blätter bestehen aus 2-4 Paaren Fiederblättchen, die ganzrandig sind. Die Blüten sind eingeschlechtig, weibliche und männliche Blüten stehen auf verschiedenen Bäumen in dichten Ähren an alten Ästen. Sie sind klein und unauffällig und blühen im Herbst. Die Früchte reifen allerdings erst im Spätsommer des folgenden Jahres. Die Frucht, die braune glänzende Schote ist trocken und fleischig und enthält vie-

le glänzende Bohnen. Die Araber verarbeiten das süße Fruchtfleisch zu einer Art Sirup, der bis zu 50% Zucker enthält.

Im Internet wird seit neuestem Johannisbrot als eine Art Superfrucht angepriesen. Sie ist reich an Antioxidantien, schützt vor freien Radikalen und beugt angeblich bei bestimmten Arten von Krebs vor. Es gibt Johannisbrotmehl und verschiedene andere Zubereitungsarten, worüber man sich im Internet kundig machen kann. Allerdings gilt auch hier der Ratschlag eines englischen Gärtners aus dem 17. Jahrhundert. „Aber gebt mir ja nicht zu viel davon“.

Der häusliche Test von Mutter und Tochter ergab dem entsprechend folgendes: Das Ding sieht innen und außen aus wie eine Stangenbohne. Die glänzenden schwarzen „Bohnen“ fanden beide Damen sehr hübsch. Den Geschmack allerdings als sehr süß und ziemlich trocken und faserig. Das Urteil fiel entsprechend mäßig aus. „Zu „mampfig“! Das brauchen wir nicht noch mal, auch wenn es gesund ist“. Johannes war also nicht nur der erste Mensch, der für sein Reden von Jesus sterben musste. Er war auch ein Süßschnabel und ein echter Held der Rohkost.

Marianne Dudde



Das Vorbereitungsteam: Sigrid Kaiser, Helga Roßnagel, Mathias Geib, Ursel Blum, Berti Hofschulte, Anita Wolfsdorf, Martina Vonier

Endlich wieder „Monatstreff“

Wenn findet endlich wieder der Monatstreff statt? Die Damen vom Vorbereitungsteam wurden das öfter gefragt. Lange Zeit hat uns Corona ausgebremst, die Abstandsregeln, die Maskenpflicht, die Raumgröße des Gemeindefaals, die nur eine sehr beschränkte Anzahl von Gästen ermöglicht hätte. Nun treffen wir uns wieder zum Monatstreff – solange es möglich ist. Im Mai ging es um die Jahreslosung, im Juni gab uns Herr Manfred Vonier Einblicke in das Leben und das Werk des schwäbischen Lyrikers Eduard Mörike. Am 29. Juli laden wir ein zum „Sommerfest“ – mit Gegrilltem und Salaten.

Wir – das ist das Vorbereitungsteam, das am Thema arbeitet, ggf. Lesefrüchte zusammensucht, um etwas vorlesen zu können und natürlich wird im Vorfeld gebacken, der Tisch gestaltet und vieles mehr.

Zum Team gehören im Augenblick: Frau Sigrid Kaiser, Frau Helga Roßnagel, Frau Martina Vonier, Frau Anita Wolfsdorf, Frau Ursula Blum, Frau Berti Hofschulte, und Pfarrer Mathias Geib

**Einmal im Monat
– Freitag 14.30
– Andacht
- Kaffee & Kuchen & ein
Schwätzchen
- ein wechselndes Thema
Herzliche Einladung**

GEMEINDEFEST

17. Juli 2022

**10.00 Uhr
Gottesdienst**

Anschließend
rund um das Gemeindehaus:

**Kinderprogramm
Essen und Trinken**

**Besondere Höhepunkte:
14.00 Uhr Die Let's Fetz – Kids und Teens**

**16.00 Uhr Bluegrass Konzert mit
Bluegrass - Spirit**

**Würstchen, Steaks und Salate
Alkoholfreie Getränke, Wein, Bier
Kaffee und Kuchen
Weltladen
und ein fröhliches Miteinander**

**Wir bitten wie immer um Kuchen und Salate
und danken allen Spendern**

Sommer, Sonne, Lesespaß

Bald kommt wieder der Sommerurlaub und da braucht man, um sich gut erholen zu können, natürlich auch das eine oder andere gute Buch.

Egal ob man wegfährt oder daheim bleibt, im Urlaub hat man die richtige Ruhe und Muße, um etwas zu lesen.

Hier möchte ich Ihnen meine diesjährigen Favoriten vorstellen, die ich selber gelesen und für gut befunden habe. Natürlich werden die Bücher nicht jeden Geschmack treffen, aber mich haben sie gut unterhalten und für den Urlaub, um abzuschalten, sind sie meines Erachtens geeignet.



die Erwachsenenwelt.

Jan Weiler schreibt flüssig und nie langweilig. Er beschreibt seine Charaktere sehr genau und mit viel Liebe, so wie auch das Ruhrgebiet mit seinen Orten und Eigenarten. Ein Buch mit Witz, Tragik und Tiefgang.

Beim nächsten Buch, das ich empfehle, scheiden sich die Geister bei den Rezensionen, die ich vorab natürlich auch immer lese, bevor ich mir ein Buch kaufe. Es handelt sich um das Buch

1. Der Markisenmann von Jan Weiler

Retrospektiv, als 32-jährige, erzählt die Protagonistin Kim Papen von ihrem Sommer als 15-jährige, in dem sie ihren leiblichen Vater kennenlernt.

Sie lernt viel über sich, aber vor allem erfährt sie endlich ihre Familiengeschichte, und die daraus resultierenden vorausgegangenen Ereignisse erklären sich.

Dieser Sommer wird *ihr* Schritt in

2. Eine Frage der Chemie von Bonnie Garmus

Hier geht es um die Geschichte einer genialen Chemikerin, die in den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrhunderts versucht, in ihrem Beruf Fuß zu fassen, jedoch an den patriarchalen Strukturen scheitert und schließlich zu einer berühmten Fernsehköchin wird, die das Kochen als Chemie ver-



steht. Sie findet und verliert ihre große Liebe, und am Ende des Buches gibt es sogar eine Art Happy End. Dies mag für einige Leser nicht glaubwürdig und stimmig erscheinen, aber ich finde, dass die Protagonistin nach Jahren des Kämpfens ein kleines Glück verdient hat. Mir ging an einigen Stellen des Buches das Herz auf, an anderen wurde es schwer. Und jeder Hundeliebhaber wird bei den Beschreibungen von Halbsieben sicherlich schmunzeln.

Meine dritte Empfehlung ist das neuste Buch von Maxim Leo. Vor ein paar Jahren lernte ich diesen Schriftsteller durch seinen wunderbaren Roman „Die Geschichte meiner verschwundenen Familie“ kennen und schätzen. In seinem neuen Roman

3. Der Held vom Bahnhof Friedrichstraße verarbeitet er aber keine Familiengeschichte, wie bei zwei seiner vorherigen Romane, sondern er lässt einen ehemaligen Stellwerkmeister der ehemaligen DDR zum Helden einer Westflucht werden. Leichtes Spiel hat der Journalist Landmann Jahrzehnte später, der dringend eine neue Story zum dreißigjährigen Mauerfall braucht, mit Hartung, dem Protagonisten, der immer chronisch Pleite ist. Durch Zahlung eines Obolus gerät Hartung in ein Netz aus Halbwahrheiten, Auslassungen und kleinen Lügen, wodurch er zum Helden der Republik und Hochstapler wird. Schafft es Hartung sich aus diesem Dilemma zu befreien? Und da ist auch noch seine neue Liebe Paula.

MINA & Freunde



Maxim Leo beschreibt seinen Protagonisten in dem Konflikt, in den er sich hat mit reinreißen lassen, sehr gut. Es stellt sich hier die Frage, wie weit man in der Medienwelt gehen kann, wie viel Unwahrheiten noch vertretbar sind. Was auch noch erwähnenswert ist, ist die Tatsache, dass Ost- und Westdeutsche immer noch mit Klischees behaftet sind. Maxim Leo schafft es aber, diese humorvoll in die Geschichte einzubringen. Von mir also eine klare Leseempfehlung.

Zum Schluss möchte ich noch auf ein besonderes Buch hinweisen. Es heißt **4. Jesus für Eilige** und wurde von Fabian Vogt verfasst.

Fabian Vogt ist evangelischer Theologe, Autor und Kabarettist. In seinem neuesten Buch versucht er, in einem jugendlich-zeitgemäßen Schreibstil, Jesus als Person, und die wichtigsten Thesen und Stationen seines Lebens, darzustellen. Das dünne, nur 128 Seiten umfassende Buch eignet sich hervorragend für junge Menschen. Entweder als Wiedereinstieg in die Lehren Jesu, oder aber auch



als Geschenk zur Konfirmation, gerne auch vorab, begleitend zum Konfirmationsunterricht. Obwohl es nicht viele Seiten hat, braucht man doch eine gewisse Zeit, um es zu lesen, da viele Passagen zum Nachdenken anregen.

Ich hoffe, für ihren Urlaub ist etwas Passendes dabei. Mir haben die Bücher viel Freude bereitet.

Gudrun Holm

Es tut sich was ...

...In unserem Kirchenbezirk

2022 ist es mal wieder soweit, eine **Bezirksvisitation** steht vor der Tür. Etwa alle 7 Jahre gehört es zum Leben in unserer Landeskirche, dass sich der Bischof mit einer Abordnung aus Oberkirchenrat und Landessynode auf den Weg macht, um die einzelnen Kirchenbezirke zu besuchen.

Für uns ist es eine große Freude, dass die erste Visitation unserer neuen Landesbischöfin Heike Springhart sie gleich in unseren Bezirk führt, den schönsten unserer Landeskirche, wie unsere Dekanin nicht müde wird zu betonen. Zum Programm gehören Gespräche mit den Hauptamtlichen im Dekanat, mit Vertretern der Öffentlichkeit, Begegnung mit der Wirtschaft und ein Abend mit vielen nebenamtlichen Mitarbeitern der Kirchengemeinden, also Hausmeistern, Organisten und Pfarramtssekretärinnen.

Bei dieser Visitation wird sicher auch zur Sprache kommen, was unseren Bezirk in den kommenden Monaten darüber hinaus sehr beschäftigen wird: die weitere Entwicklung der Gemeinden. Wir haben ja schon im letzten Gemeindebrief geschrieben, dass Kirche sparen muss und Pfarrstellen daher zusammengeführt werden. Jetzt wird langsam auch deutlich, dass die Landeskirche viele Gebäude nicht mehr im bisherigen Umfang halten, also finanziell unterstützen kann. Was das bedeutet, wird sich zeigen.



Für unsere Dekanin wird es zugleich ihre letzte Visitation sein, denn sie geht im kommenden Jahr in den Ruhestand und wir werden einen neuen Dekan/eine neue Dekanin wählen müssen.

Klar ist, dass mit unserem Ruhestand im Herbst nächsten Jahres die Gemeinde **Grafenhausen wieder zu Bonndorf** kommen wird. Wer neu Pfarrerin oder Pfarrer von Bonndorf wird, ist dann also auch für die Gemeindeglieder aus Grafenhausen zuständig, so war es schon bis zum 1.9.1990, also vor Pfr. Jammerthal. Die beiden Kir-

Es tut sich was ...

chengemeinderäte werden die Gottesdienstzeiten miteinander absprechen müssen. Wie die weitere Zusammenarbeit aussieht, wird die Zukunft zeigen.

Der andere Teil der Gemeinde Oberes Schlüchtal, also Ühlingen-Birkendorf, wird dann zu Tiengen gehören. So haben Bonndorf und Tiengen jeweils eine Haupt- und eine Tochterkirche.

Die Zusammenarbeit von Gruppen zwischen Grafenhausen und Ühlingen kann dabei weitergehen wie bisher. Wichtig ist vor allem, dass im Falle einer Kasualie, also Taufe, Trauung und Beerdigung, jeder sofort weiß, an welchen Pfarrer/in man sich wenden kann.

Das bedeutet aber eben auch, dass die Veränderungen im Bezirk sich auch auf unsere Gemeinde vor Ort auswirken.

In unserer Gemeinde...

...werden wir also in Zukunft verstärkt auch Grafenhausen im Blick haben. Das ist schon jetzt der Fall, weil wir als Pfarrehepaar derzeit für beide Gemeinden zuständig sind. Spürbar wird das im Konfirmandenunterricht, wo die Jugendlichen die Freiheit haben, sich eine Gruppe auszusuchen, durchaus nicht immer am Wohnort.

Wir suchen aber auch verstärkt Ehrenamtliche, die spätestens in einer Zeit der Vakanz, also ohne Pfarrer vor Ort, Aufgaben übernehmen. Monatstreff und Frauenkreis, Kinder – und Kleinkindergottesdienst, Gemeindefeste und „Events“ wie Suppensonntag und Weltladenverkauf lassen sich auch gut ohne Pfarrer durchführen. Jemand wird den Gemeindebrief und die Homepage übernehmen, und wir suchen Menschen, die zur Mithilfe bei Festen und auch mal zur handwerklichen Unterstützung bereit sind, wenn in der Kirche etwas Besonderes anliegt.



Wir hatten vor Kurzem einen Klausurtag des Kirchengemeinderats. Da haben wir uns darüber schon mal Gedanken gemacht. Da kam die Idee auf, diesem Gemein-

Es tut sich was ...

debrief einen Flyer beizulegen, auf dem alle, die gerne irgendwo mitarbeiten möchten, sich eintragen können. Ob als regelmäßiger Helfer oder als punktuelle Kraft, in der Küche oder bei der Gottesdienstgestaltung.

Und vielleicht hat ja auch jemand ganz eigene Ideen. Manche/r hat Fähigkeiten, die er/sie gerne mit anderen teilen möchte. Wir haben Räumlichkeiten, vielleicht ergibt sich da ja eine Möglichkeit.

Gemeinde lebt von allen ihren Gliedern, darum freuen wir uns natürlich über jede und jeden, die als Besucher in die Kreise und zu den Gottesdiensten kommen, und die in den Gesprächskreisen mitreden.

Ina Geib

MINA & Freunde





Die Planungsphase der Konfirmationstermine lag noch in der Coronazeit und wir haben die Einschränkungen, die damals festgelegt waren, berücksichtigt. Deswegen findet die Konfirmation in 3 Kleingruppen statt. So haben alle Gäste genügend Platz.

Samstag, 2.7. 11.00 Uhr

Leticia Beck
Josephine Dudde
Finn Kaiser
Grayson Litau
Norman Morath
Adrian Rosenke
Finja Stritt

Samstag, 2.7. 15.00 Uhr

Vianne Bader
Maikel Ellwein
Fabio Faller
Jolina Maier
Marissa Maier

Sonntag, 3.7. 10.00 Uhr

Tim Kaiser
Lara Meier
Fabian Staub
Miguel Strittmatter
John Weishaar

Wir wünschen allen
Konfirmandinnen
und Konfirmanden



Anmeldung zur Konfirmation 2023

Mittwoch, 6. Juli 2022

19.00 Uhr im Gemeindesaal Bonndorf

Zur Konfirmation im Jahr 2023 können sich alle anmelden, die bis zum Dezember 2023 14 Jahre alt geworden sind. Auch Interessierte, die noch nicht getauft sind, können sich anmelden, die Taufe erfolgt dann in der Konfirmandenzeit.

Normalerweise ist der Stichtag am 30. Juni. Nun wird 2023 voraussichtlich unsere letzte Konfirmation vor dem Ruhestand sein. Da im kommenden Jahr mehrere Pfarrer unseres Bezirks in den Ruhestand gehen, wird auf die Vertretungen viel Arbeit zukommen. Wir haben uns daher entschlossen, für das Jahr 2024 in Bonndorf keine Konfirmation zu planen. So ersparen wir einem Vakanzpfarrer eine Konfirmandenunterrichtsgruppe. Alle, die 2024 „dran“ wären, kön-

nen also ausnahmsweise früher dazukommen oder länger warten oder in Nachbargemeinden wie Stühlingen, Tiengen, Höchenschwand oder St. Blasien, ausweichen.

Für den Konfirmandenjahrgang 2022/2023 erwarten wir eine recht große Gruppe, wobei die Jugendlichen zwischen einem Termin in Bonndorf und einem in Grafenhausen wählen können.

Die Konfirmation 2023 soll dann hoffentlich wieder Anfang Mai sein, wie es vor Corona üblich war.

Wer jetzt schon weiß, dass er oder sie gar nicht, noch nicht oder woanders konfirmiert werden möchte, möge uns bitte bald Bescheid geben, am besten per Mail: bonndorf@kbz.ekiba.de.



Schulbeginn

Gemüsehobel, Hummer, Schuller, Osterei, Feder & Tinte

Evangelische Kirchengemeinde Bonndorf

Evangelisches Pfarramt
Alpenstr. 12

Bürozeiten
Di-Mi-Do 9.00-12.00 Uhr

Pfarrerin Ina Geib
Pfarrer Mathias Geib

Telefon 07703/348
E-Mail: bonndorf@kbz.ekiba.de

Sekretärin Eveline Wehrle

www.eki-bonndorf.de

Aktivitäten in unserer Gemeinde

- | | |
|----------------------|--|
| Gottesdienste | Jeden Sonntag 10.00 Uhr Gottesdienst in der Pauluskirche |
| Kinder | Kindergottesdienst ist einmal monatlich parallel zum Hauptgottesdienst |
| Kleinkinder | Alle 4-6 Wochen sonntags 11.15 Uhr feiern wir Ökumenischen Kleinkindergottesdienst |
| Altenheim | Einmal monatlich ist evang. Wochengottesdienst in der Kapelle des Altenheims St. Laurentius für alle Interessierten |
| Taizé-Andacht | Donnerstags um 19.00 Uhr feiern wir die Taizé-Andacht im Gemeindesaal, nur nicht in den Ferien |
| Seniorentreff | Einmal monatlich trifft sich freitags um 14.30 Uhr der Monatstreff im Gemeindesaal |
| Frauenkreis | Ebenfalls einmal monatlich trifft sich freitags um 15.00 Uhr der Frauenkreis |

Bankverbindung: Sparkasse Bonndorf, Kto Nr. DE50 6805 1207 0000 0082 92

Redaktionskreis:

Marianne Dudde
Ina und Mathias Geib
Dr. Gudrun Holm
Manfred Vonier

Erscheint 4mal jährlich
Kostenlos an alle evangelischen Haushalte
Nicht benannte Bild- und Textbeiträge aus „Gemeindebrief.de“